Nr. 233. (Vorabendblatt.) Sonntag, den 5. Oktober 1890. (Vorabendblatt.) 2. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2682 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 7gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 4a. und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Baumann, (Politischer Theil und Feuilleton).
Wilhelm Trefz, (Lokales und Allgemeiner Theil),
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pranitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

(Original-Bericht des „General-Anzeiger".)

Halle, 4. Oktober.

Es gab in der zur Neige gehenden Woche streng genommen nur zwei belangreiche Ereignisse: die Kaiserreise nach Oesterreich und der Todestag des Sozialistengesetzes. Ein Schauspiel von seltener Pracht und Großartigkeit war es, welches die Stadt Wien beim Einzuge Sr. Majestät des deutschen Kaisers bot, und der erlauchte Gast mag wohl mit dem Gefühl freudigster Genugthuung den unvergleichlich herzlichen Empfang, der ihm bereitet wurde, sowie die stürmischen Ovationen, welche ihm auf der reich geschmückten via triumphalis von Zehntausenden dargebracht wurden, entgegengenommen haben. Denn diese freudig erregten, jubelnden Menschenmassen hat nicht müßige Neugier, nicht die Lust an großartigen Schaustellungen an den Weg geführt, den Kaiser Wilhelm bei seinem Einzuge genommen, sie sind zusammengeströmt, um dem Freunde und Bundesgenossen eine grandiose Huldigung darzubringen, um mit ihrem Jubel zu bekunden, daß die Bevölkerung der Reichshauptstadt mit dankbarem Herzen festhält an dem Bündnisse, welches die Herrscher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns geschlossen und welches seit vielen Jahren den Völkern beider Reiche die Segnungen des Friedens erhalten hat, und, so Gott will, auch in Zukunft erhalten wird. Triumphbögen, Fahnen und Standarten — die Siegesstraße des Friedens und der Freundschaft — so grüßte Wien, so grüßte die Kaiserstadt an der Donau den deutschen Kaiser. Seit Menschengedenken ist keinem fremden Souverän dorselbst ein solcher Empfang bereitet worden. Dort, wo sie sich in ihrer ganzen Pracht entfaltet, trug die Stadt das Festkleid, und im Gefühle der eigenen Schönheit sich sonnend, sanktionirte sie das Bündniß der Staaten und der Herrscher. Nicht das Gepränge des Hofes grüßte den deutschen Kaiser, sondern die Stadt Wien und das Volk in einem natürlichen, wahrheitsvollen Empfinden. Der Gruß von Wien war die Kundgebung einer aufrichtigen Volksgesinnung, der Ausdruck des Glaubens an die Treue des Bündnisses. Die Bedeutung eines solchen Tages für die verbündeten Staaten und für Europa läßt in wenigen Zeilen sich nicht vollständig erschöpfen, wohl aber war diese historische Begegnung es wertb, daß sie durch ein Fest, an welchem das ganze Volk theilnahm, verherrlicht wurde. Niemals haben die Völker von der hohen Gesinnung der Monarchen ein glänzenderes Beispiel erhalten, als an jenem Tage.

Es ist kennzeichnend für die tiefe monarchische Empfindung des deutschen Volkes, daß die Göttersage vom Wodan erst in der Sage von Karl dem Großen und dann in die Barbarossa-Legende sich verwandelte. Von ihrem Kaiser erwarteten die Deutschen die Gerechtigkeit und er sollte Alles entfernen, was sein Volk bedrückte. Herrlicher als die Völker es träumten, reifen diese Gedanken der Erfüllung entgegen. Die zwei Monarchen aus deutschem Stamme, welche sich wieder die Hände reichten, sind der Mittelpunkt der Verehrung, der Begeisterung und der Liebe. Ihr Wille ist die Gerechtigkeit und durch ihre Freundschaft beschützen sie den Frieden des Welttheils. Das ist nicht jener Friede, der Opportunitätsgründen sein Dasein verdankt, sondern der aus einem tiefen Pflichtgefühl hervorgeht und aus einer idealen Auffassung dessen, was den Völkern und Staaten geziemt. Die Beherrschung und Beseitigung der Gegensätze auf friedlichem Wege, das ist der wahre Fortschritt in der Politik. Ein edler Wille besiegt das Schicksal; die Freundschaft der beiden Monarchen und der beiden Staaten soll die Gegensätze beherrschen, welche den Krieg erzeugen könnten. So war das Fest dieser Woche ein Friedensfest, und in diesem Gedanken grüßte Wien den deutschen Kaiser.

Ein Schatten ruhte auf dem Jubeltage in Wien: wir meinen jenen Besuch, den unser Kaiser seinen schweren Gang genannt hat. . . . Mit ihren weiten, schwarzen Flügeln beschattet die Melancholie, was wir sehen, was wir hören, und unser Empfinden wird eintönig, langsamer fließt das Blut in die Adern, die Nerven werden stumpf und träge: o, über die Erinnerung an den Verlust, o, über das Gedenken jenes tragischen Schicksalsschlages, der eine Welt in Trauer versetzte. . . . Der helle Sonnenglanz, der die flatternden Fahnen vergoldete, der festlich erregten Menschenmenge strahlende Farben verleiht, er macht Halt vor der Klosterpforte. Und jäh verstummt der Jubelruf; die schwere Luft, die aus der Tiefe kommt, erstickt das Leben, das an das Haus der Todten pocht. Der Kaiser geht seinen todten Jugendfreund begrüßen. . . . . In den kahlen Hallen herrscht feierliche Stille, das Blut strömt zum Herzen, die Wangen erblassen, das Geheimniß des Todes weht über die Stufen empor, welche zu der Gruft führen, in der Hoheit, Ruhm, Glück und Weisheit, begeisterte Liebe zu den Völkern des Reiches, zum Schlafe gebettet sind. Der Weg zu der Gruft, die Halle der Todten, übermächtig faßt die ergreifende Nüchternheit, die einfache Erhabenheit dieser Stätte an das Empfinden. Und der Kaiser betet an dem Sarge und legt einen Kranz nieder an dem Sarkophag, der die sterblichen Ueberreste des geschiedenen Kronprinzen umschließt. . . . Ehrfurchtsvoll hat sich die Begleitung zurückgezogen. Der deutsche Kaiser ist allein. Er kann Zwiesprache führen mit dem dahingeschiedenen Jugendfreund. Kein Mensch hört, was der Lebende dem Todten erzählt, kein Ohr vernimmt es, wenn eine Geisterstimme aus der Gruft Antwort giebt. Zu den Höhen der Menschheit blicken wir empor und der Athem stockt in der Brust. Vor der Asche eines Jünglings, der zu größtem Wirken berufen war, steht ein mächtiger Monarch; vor einer zerschellten Jugendkraft falten sich zwei Hände im Gebete, welche das Geschick eines großen Reiches lenken und deren Kraft ein Weltheil fühlen soll. Der Lebendige grüßt den Todten, klein ist der Zwischenraum, der die beiden Jugendfreunde trennt, und in diesem Zwischenraum lauert das Gewaltige, was schließlich Alles bezwingt, der Tod. — „Es war mir ein sehr schwerer Gang!" . . . An das Licht des Tages steigt sodann der Kaiser empor, er hat den Zoll pietätvoller Erinnerung geleistet. Dröhnend fallen die Thüren zu und eine Fluth von Empfindungen zittert im Herzen nach. Der Lebende hat sich gebeugt vor der Majestät des Todes und er trägt die geheimnißvollen Klänge mit sich, mit denen das Jenseits zu uns raunend spricht. Man forscht in den Mienen dessen, dem eine feierliche Zwiesprache mit dem dahingeschiedenen Jugendfreunde eine zauberhafte Weihe verliehen, und in bedeutsamen Tonfall gleiten vor Aller Lippen die Worte, welche der Kaiser beim Verlassen der Kaisergruft gesprochen: „Es war mir ein sehr schwerer Gang." . . . Und auf dem Sarge des Todten liegt ein frischer Kranz . . .

* * *

Welch' ein anderes Gesicht zeigt jenes Ereigniß, dem wir den Raum der zweiten Hälfte unserer Wochenschau widmen müssen. Die deutsche Sozialdemokratie hat wieder ihre rothen Banner entfaltet. Außer einem Gedenkblatt zum 1. Oktober 1890 wurde zur Feier des Tages eine Festzeitung über ganz Deutschland verbreitet, die den Titel: „Abschied vom Sozialistengesetz" trägt. Das große Titelbild stellt einen an den Felsen geschmiedeten Jüngling dar, der seine Fesseln zerbricht, während links ein Hund mit dem Gesicht Bismarcks und rechts ein Ziegenbock mit demselben Puttkamers steht. Aus dem Inhalt pflücken wir folgende Blüthen:

An Bismarck's Denkmal.

Was wird die Nachwelt einst
An diesem Denkmal sagen?
Die größten Wunden hat der Mann
Dem Vaterland geschlagen.

Ferner:

An Bismarck.

Du wolltest ja nur Marionetten
Am Drahte führen. —
Was Wunder, da dir der Draht entfallen,
Daß sie nicht mehr parieren!

In einem Proletarier-Lied „Arbeits-Lust und -Leid" heißt es u. A.

Arbeit macht das Leben süß,
Mußt sie selbst nicht üben,
Nach Kommerzienräthe ja
Andrer Arbeit lieben.
Arbeit macht das Leben süß,
Dem der selbst faul lungert;
Wer sich selbst arbeitend müht
Meistens freilich hungert.

Arbeit macht das Leben süß —
Sieh das Antlitz knochig,
Wenig Fleisch, bleich das Gesicht,
Grabesduft schon roch ich.
Jenes Weib geht zur Fabrik,
Ganz entstellt von Runzeln,
Die als Mädchen jüngst ich sah
Lieb-unschuldig schmunzeln.

Erwähnenswerth sind in diesem Festblatte ferner eine Abhandlung, welche die Anwendung des Sozialisten- und Vereinsgesetzes auf die Begründung des Christenthums ausmalt, Angriffe gegen die Moral der höheren Gesellschaftsklassen, eine Verhöhnung der „Radikalen" oder „Jungen" in einem Gedicht: „Die neugebackenen Genossen", ein Angriff gegen Eugen Richter, „den Sozialistenwürger", und die „Parteinachricht", daß Fürst Bismarck seine Arbeiter sich als sozialdemokratischen Verein hat constituiren und sich von demselben zum Parteitag nach Halle hat delegiren lassen.

Dieser in unsern Mauern tagende bedeutsame und entscheidende Parteikongreß rückt näher und näher heran. Auch die französischen Sozialdemokraten haben jetzt eine Zustimmungsadresse für den Kongreß von Halle hierhin gelangen lassen, welche folgenden Wortlaut hat:

„An unsere deutschen Brüder auf dem Kongreß in Halle!

Im Namen des Veröffentlichungs-Ausschusses unseres Blattes, der „Idee Nouvelle" senden wir der sozialdemokratischen Partei Deutschlands den Ausdruck des Gefühls internationaler Brüderlichkeit, das uns beseelt und unsere Wünsche für den vollen Erfolg des bevorstehenden Kongresses zu Halle.

Die deutschen Sozialdemokraten, die ein so herrliches Beispiel für die Leistungsfähigkeit einer auf festen Grundlagen organisirten Partei gegeben, haben in dem Augenblick, wo die bürgerliche Reaktion vor der Hochfluth des Sozialismus zu weichen gezwungen ist, keine andere Wahl: sie müssen vorwärts marschieren, sie müssen ihren siegreichen Weg weiter gehen, der die Hoffnung und das Vorbild für die sozialistischen Organisationen beider Welten ist.

Wir hegen die Hoffnung, daß die französische Sozialdemokratie, deren Bestrebungen und Ideen, deren Programm und Ziel mit dem Eurigen völlig übereinstimmt, in Bälde auch die Taktik befolgen wird, die Euch solche Erfolge gebracht hat; und daß sie, über allen Schulstreit, über alle persönlichen Eifersüchteleien zur

---

Die Rache der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

74] Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mit erhobenem Haupte kehrte Baron Raid in das Zimmer seines Sohnes zurück, nachdem sich die Kommission entfernt.

Es schlug eben vier Uhr.

Er schloß die Thüre und dann sank er auf den Divan, völlig erschöpft von dem moralischen Zwang, welchen ihm die Selbstbeherrschung auferlegt.

Die Natur forderte ihre Rechte.

Innerhalb der vier Wände seines Zimmers durfte er seinen peinlichen, angstvollen Gefühlen freien Lauf lassen. Der Anblick des Erschossenen hatte ihn bis in das Mark erschüttert.

Er war durchdrungen von der Ueberzeugung, daß er erst am Anfang der Schwierigkeiten stand, die sich gegen ihn auftthürmten.

Er fühlte allmählich, wie die Verwicklungen sich erweiterten und die Fäden ihm aus den Händen glitten.

Nach dem Einbruch hatte er sich zum Doktor Wiedemann begeben in der doppelten Absicht, zu erfahren, wie er von der Sache denke, und um sich Gewißheit zu verschaffen, ob Graf Glenders bereits auf das an ihn gerichtete Schreiben geantwortet habe.

Er hatte den Einbruch benützt, um Graf Glenders einen Bericht zu erstatten; bei dieser Gelegenheit drückte er sein Bedauern aus, die Vormundschaft über ein Vermögen übernommen zu haben, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein.

Er erklärte sich bereit, ihm persönlich Rechenschaft zu legen und die Mitgift seiner mittlerweile zur Schwiegertochter gewordenen Mündel zur Verfügung zu stellen.

Er machte dies Anerbieten mit einer Kühnheit, die ihn selbst überraschte.

Der Brief, wovon jedes Wort wohl erwogen war, trug den Stempel der Natürlichkeit und ließ den Schreiber als einen biederen, rechtschaffenen Charakter erscheinen.

Der ganze Stil des Briefes war leicht gehalten, wie ein Kavalier dem andern schreibt.

Die Antwort auf diesen Brief, von welchem Baron Raid den günstigsten Eindruck erwartete, befriedigte ihn nicht. Sie war kurz und sehr kühl, tangirte nur leicht die Geldangelegenheit, welche Graf Glenders insofern berührte, als er bemerkte, sie ganz dem Gutdünken seines langjährigen Rechtsfreundes überantwortet zu haben.

Doktor Wiedemann empfing ihn sehr artig, war aber äußerst verschlossen, enthielt sich jeden Urtheiles bezüglich des Einbruches und erwähnte nur oberflächlich, daß er mit Vergnügen Kenntniß genommen habe von seinem Anerbieten, dem Grafen Glenders gegenüber Rechenschaft legen zu wollen über das in Frage gestellte Vermögen, und daß er sich die Ausführung dieser unbestrittenen Nothwendigkeit vorbehalte, sobald die Baronin Raid von ihrer Reise zurückgekehrt sein würde, und nach einem von ihr erhaltenen Schreiben glaube er, daß dieser Zeitpunkt nicht allzufern lag.

Baron Raid nahm diese Mittheilung mit anscheinendem Gleichmuth entgegen. Sein helles Auge senkte sich nicht vor dem forschenden Blick des Advokaten und beide Männer trennten sich mit dem Bewußtsein, ihre Rolle gut gespielt zu haben.

In der Einsamkeit seines Zimmers, mit der peinlichen Erinnerung an den Mann, den er erschossen hatte im Kampf um den Besitz der von ihm geraubten Summe, trat ihm das kalte, unbewegliche Gesicht des Advokaten vor die Seele.

In seinem Innern haßte er ihn, als einen Mann, der ihm überlegen war, als einen Mann, der von vornherein gegen ihn eingenommen war.

Zudem fühlte er, daß, in der Hoffnung, den Doktor Wiedemann zu einer Mittheilung zu verlocken, er selbst weit mehr gesagt habe, als ursprünglich in seiner Absicht lag. Er fühlte, daß er zu weit gegangen war, als er das feine Lächeln beobachtete, welches um den Mund des Advokaten spielte, der in seinem Ausdruck der Entschlossenheit ihn belehrte, daß er einen falschen Weg eingeschlagen.

Dies alles dachte er sich jetzt mit dem Gefühle der Erschöpfung, mit dem Bedürfniß eines erquickenden Schlafes, mit dem Lechzen nach Ruhe, gequält von der vollkommenen Schlaflosigkeit, wie sie nur durch die innere Unruhe, durch die vollkommene Verzweiflung erzeugt wird.

In wenigen Stunden würde er Zeugenschaft geben müssen; eine einzige ungeschickte Antwort könnte verderbliche Folgen für ihn haben und er erkannte keineswegs die Schwierigkeit der Aufgabe, welche seiner harrte.

Allerdings stand ihm der Gedanke tröstend zur Seite, daß er, seiner Schuld bewußt, mit anderen Gefühlen seine Lage beurtheilte, als der Mann des Gesetzes, der in ihm nur den Kavalier erblicken würde, der doch unmöglich auf irgend eine Weise in Verbindung gebracht werden könnte mit dem Einbruch und dem Raub der zweimalhunderttausend Gulden.

Demungeachtet erkannte er die Nothwendigkeit, über einen klaren Kopf zu verfügen; er mußte sich bekennen, daß die erschütternden Ereignisse dieser Nacht einen sehr deprimirenden Einfluß auf ihn ausübten.

Wenn er nur schlafen könnte, wenn er nur auf eine Stunde die Augen zu schließen und zu vergessen vermöchte.

Dann quälte er sich wieder mit dem Gedanken, welche Fragen man an ihn stellen würde, und er ging daran, sich eine Reihe von Punkten niederzuschreiben und die Antworten danebenzusetzen.

Als er glaubte, auf alle Eventualitäten genügend vorbereitet zu sein, las er sich dieselbe halblaut vor.

Ein tiefer Seufzer bezeugte, wie schwer ihn diese Sorge drückte, und so kam es denn, daß er, moralisch vollkommen erschöpft, im Sessel einschlief.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901005026/fragment/page=0001

Tagesordnung schreitend, geeint und geschlossen an die Eroberung der politischen Macht gehen wird, deren Besitz die unerläßliche Vorbedingung der sozialen Umgestaltung ist, auf welche alle Anstrengungen des Welt-Sozialismus hinzielen.

Hoch das arbeitende, hoch das sozialistische Deutschland.

Der Veröffentlichungs-Ausschuß:
Ed. Vaillant, Stadtrath. Baudin, Thivrier, Abgeordnete. Alexandre, J. Lepine, Caron, Mazère, G. Robelet, G. Féline, Degay.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✱ **Berlin**, 3. Oktober. (Hofnachrichten.) Kaiser Wilhelm wird, wie nunmehr definitiv feststeht, nicht zum Geburtstage des Grafen Moltke nach Creisau reisen, sondern hat den Feldmarschall eingeladen, den Tag in Berlin zu verleben. — Wie nachträglich bekannt wird, ereignete sich in dem Zuge, der den Kaiser von Berlin nach Wien führte, ein kleiner Zwischenfall. Hinter Oberberg riß um 4 Uhr Morgens die Kuppelung der Carpenterbremse am Waggon des Kaisers. Der Zug mußte eine gute Viertelstunde auf offenem Felde stehen bleiben, bis der Schaden ausgebessert war. Eine Lokomotive der Nordbahn holte die Versäumniß wieder ein. — Der Kaiser begiebt sich am Sonntag mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Sachsen von Mürzsteg nach der Schneealpe zur Gemsenjagd. Bald nach seiner Rückkehr nach Berlin, am 9. d. M. begiebt sich der Monarch auf mehrere Tage nach der Schorfhaide zur Jagd. An den Jagden in der Schorfhaide wird, wie verlautet, Prinz Wilhelm von Württemberg, der am 9. d. M. hier eintrifft, als Gast des Kaisers theilnehmen. (Näheres über den gestrigen Jagdtag in Mürzsteg siehe im Depeschentheil.)

— (Der Sohn des 73jährigen Herzogs Adolph von Nassau) Erbprinz Wilhelm von Nassau, welcher unvermählt in sein 39. Lebensjahr eingetreten ist, tritt jetzt eine längere Reise an, auf der er verschiedene Höfe besuchen wird. Bekanntlich ruht auf dem Erbprinzen der Mannesstamm des herzoglichen Hauses und der Dynastie des Großherzogthums Luxemburg.

— (Dem Bundesrathe) ist gestern der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes zugegangen und von demselben den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen worden. Die Abänderungen beziehen sich hauptsächlich auf Einzelheiten. Unter Anderen ist auch den freien Hilfskassen Aufmerksamkeit geschenkt worden, und zwar in der Richtung, daß die Erfüllung der Versicherungspflicht durch Theilnahme einer freien Hilfskasse nur dann zugelassen wird, wenn den Mitgliedern der letzteren die Gewähr für das Mindestmaß der im Gesetz vorgeschriebenen Unterstützung geboten wird und daß durch die Zulassung der Bildung freier Kassen die allgemeine Durchführung des Krankenkassenwesens nicht gefährdet wird.

— (Der „Altenburger Landes Zeitung") zufolge wird sich im Laufe dieses Monats auf Befehl des Kaisers eine aus 4 Männern und 4 Frauen bestehende Deputation der Altenburger Bauernschaft in Altenburger Nationaltracht nach Berlin begeben, um der Kaiserin vorgestellt zu werden. Bei dieser Gelegenheit werden die betr. Landleute dem Kaiser ein Album mit Photographien zur Erinnerung an die Kaisertage und das Bauernreiten am 4. Mai d. J. überreichen.

— (Im Interesse der Unfallverhütung) ist seitens des Justizministeriums folgende Verfügung an die Staatsanwaltschaften erlassen worden:

„Wenn in Anlaß eines Unfalls in einem Betriebe, auf welchen das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 Anwendung findet, gegen einen Betriebsunternehmer, Bevollmächtigten oder Repräsentanten, Betriebs- oder Arbeiteraufseher oder gegen eine der im § 96 Absatz 2 des angeführten Gesetzes bezeichneten Personen eine rechtskräftige strafrechtliche Verurtheilung erfolgt ist, bei welcher festgestellt ist, daß die erwähnten Personen den Unfall vorsätzlich oder aus Fahrlässigkeit herbeigeführt haben, so ist seitens der Staatsanwaltschaft dem Vorstande der betheiligten Berufsgenossenschaft eine beglaubigte Abschrift der Urtheilsformel, versehen mit der Bescheinigung der Rechtskraft, mitzutheilen."

— (Der Vertrag zwischen dem deutschen Reiche und dem Sultan von Zanzibar) soll am 30. September abgeschlossen sein und der Sultan vier Millionen Mark baar erhalten haben. Diese Angabe ist indessen verfrüht. Die englische Regierung hat dem Sultan einen entsprechenden Vorschlag gemacht und, nachdem derselbe angenommen, denselben nach Berlin übermittelt. Die Reichsregierung, resp. die mitbetheiligte deutsche ostafrikanische Gesellschaft, hat noch nicht zugestimmt, es ist jedoch wahrscheinlich, daß der Vertrag auf der angegebenen Grundlage zu Stande kommt.

— (Eine Zusammenkunft der leitenden Minister von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Großbritannien) wird für Ende Oktober in Köln angekündigt. Wie ihre Vorgängerinnen, so erscheint auch diese Nachricht wenig wahrscheinlich.

— (Der Reichskommissar für unser südwestafrikanisches Schutzgebiet Dr. Göhring) reist jetzt von Kapstadt nach Deutschland zurück. Er hat Ende August im Gebiet der Bondelzwaarts die deutsche Flagge gehißt. Der Reichskommissar hält diese Gebiete, deren Bewohner sich ihm freiwillig unterwarfen, für sehr werthvoll wegen ihrer großen Grasflächen und ihres verhältnißmäßigen Wasserreichthums. Dr. Göhring plant die Anlage eines Hafens an der Mündung des Schwachuubflusses, um den Hafen der britischen Walfischbay nicht mehr benutzen zu müssen.

— (Die Genehmigung der Abschiedsgesuche der Generäle der Kavallerie v. Alvensleben und v. Heuduck) wird in diesen Tagen erwartet. Als Nachfolger des Generals v. Alvensleben im Kommando des württembergischen Armeekorps nennt man den Generalleutenant v. Sobbe, als Nachfolger des Generals v. Heuduck als Kommandeur des elsässischen Armeekorps den General der Infanterie v. Lewinski II., Gouverneur von Straßburg.

— (Ueber die Selbsteinschätzung), wie sie Finanzminister Dr. Miquel plant, wird Folgendes mitgetheilt:

„Es soll fortan den Steuerzahlern die Deklarationspflicht auferlegt werden, zwar nicht in der Form der vielbesprochenen, obligatorischen Selbsteinschätzung, sondern es soll in ähnlichem Sinne, wie man in Sachsen schon seit Langem verfährt, jeder Staatsbürger, welcher ein Einkommen von über 1600 Mark bezieht, aufgefordert werden, der Einschätzungsbehörde auf Verlangen bindende Auskunft über sein Einkommen nach den verschiedenen Quellen zu geben. Wird diese Auskunft verweigert, so begiebt sich der Betreffende des Reklamationsrechtes und in solchen Fällen wird die Einschätzungsbehörde wahrscheinlich durch sehr empfindliche Steuererhöhungen Klarheit zu schaffen versuchen."

— (Der Landtag des Fürstenthums Lippe) ist heute in Detmold eröffnet. In der Thronrede wird gesagt, daß der Zustand des Thronerben Alexander ein derartiger sei, daß an die eigene Regierung im Falle eines Ablebens des heutigen Fürsten nicht gedacht werden könne. Der Fürst behalte sich die Ernennung eines Regenten vor, wolle aber alle übrigen bezüglichen Bestimmungen in Gemeinschaft mit dem Landtage regeln. Eine vollständige Regelung der Erbfolge solle erst später erfolgen.

— (Die pommersche und sächsische Provinzialsynode) wird am 11. d. M. eröffnet werden, dann folgt die Brandenburgische am 18. d. Mts., die Schlesische am 5. November, die Posensche am 8. November, die Westpreußische am 11. Novbr. und zuletzt die Ostpreußische am 15. November d. J. Die Provinzialsynoden der beiden westlichen Provinzen Rheinland und Westfalen haben ihre Sitzungen bereits beendet.

— (Nach einer telegraphischen Meldung des deutschen Generalkonsuls in Zanzibar) sind in Witu die folgenden Personen getödtet worden: Landwirth Künzel aus Eppenrenth, Kaufmann Stanf aus Siegen, Holzschläger Urban aus Brunnthal, Zimmermann Jarwiecky aus Sparley, Zimmermann Claus aus Kommwegen, Bäcker Carl Horn und Schlosser Friedrich Horn aus Neustadt in der Pfalz und Drottlef aus Siebenbürgen.

— (Der Magistrat der Stadt Berlin) genehmigte die Vorschläge der gemischten Deputation, anläßlich des 90. Geburtstages des Grafen Moltke 50,000 Mark zur Gründung einer Zweigstiftung der Kaiser Wilhelm-Augusta-Altersversorgungs-Anstalt unter dem Namen „Moltke-Stiftung", ferner 10,000 Mark für die Moltke-Stiftung in Parchim zu bewilligen, endlich am Geburtstage eine Glückwunschadresse zu überreichen. Der Magistrat beschloß, die Genehmigung der Stadtverordneten hierin einzuholen.

— (Die bekannte Kadettenanstalt in Bensberg) feiert heute und morgen, Sonnabend, das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens.

— (Die deutsche Auswanderung) betrug im Monat August d. J. 8110 Personen.

* **Dresden**, 3. Oktober. Auf Anregung des Südafrikanischen Vereins in Berlin ist ein südafrikanisches Handelskomptoir für Deutschland mit dem Sitze in Dresden und Hamburg ins Leben gerufen.

* **München**, 3. Oktober. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Kardinal Hergenröther im Cistercienser Kloster Meheran bei Bregenz aufs Neue von einem Schlaganfall betroffen worden.

* **Stuttgart**, 3. Oktober. Der Reichskanzler v. Caprivi hat auf dem hiesigen Bahnhof zu Mittag gespeist und ist 1 Uhr 40 Min. nach Friedrichshafen abgefahren. Mit ihm sind Prinz Wilhelm und der Kriegsminister abgefahren. Hier wird behauptet, daß es sich um eine Aenderung der Militärübereinkunft handeln soll.

* **Würzburg**, 3. Oktober. Reichstagsabgeordneter Dr. August Stöhr ist an Blutvergiftung gestorben.

[Dr. Stöhr hat ein Alter von nur 47 Jahren erreicht. Geboren 1843 zu Würzburg, studirte er Medicin in seiner Vaterstadt und in Wien, und ließ sich, nachdem er promovirt und Staatsexamen bestanden hatte, als Privatdocent und praktischer Arzt in Würzburg nieder. Bei der letzten Reichstagswahl wurde er vom Centrum als Kandidat für Würzburg aufgestellt und durchgebracht. Red.]

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 3. Oktober. Der erste Tag der Kaiserjagden in Mürzsteg war, wie gemeldet, durch Sturm und zeitweiliges Schneegestöber beeinträchtigt. Demgemäß war das Resultat nur gering. Zur Strecke kamen 1 Hirsch, 1 Thier, 1 Hirschkalb, 10 Gemsböcke, 9 Gemsen, 3 Gemskitzen. Angeschossen, aber noch nicht aufgefunden wurden 9 Gemsen und 1 Hirsch. Heute Freitag herrschte besseres Wetter, die Jagd nahm einen befriedigenden Verlauf. Kaiser Wilhelm erlegte eine Anzahl Gemsen. (Vergl Depeschentheil und Pol. Uebers. Deutsches Reich.)

— Der Prinz von Wales trifft dieser Tage in Wien ein, um einer Jagdeinladung nach Ungarn zu entsprechen.

— Beiden Landtagswahlen in Wien und Umgebung verloren die Liberalen 8 Mandate an die Antisemiten.

— Im ungarischen Reichstage hat die Berathung des Budgets begonnen. Die Finanzlage hat sich, wie schon gemeldet nicht unwesentlich gebessert und verläuft darum die Debatte ziemlich glatt.

Italien.

* **Rom**, 3. Oktober. Der frühere Minister Baccarini, nächst Crispi der bedeutendste der heutigen italienischen Staatsmänner, ist gestorben.

— Die Kolonialverhandlungen zwischen Italien und England stocken augenblicklich, versprechen aber doch einen befriedigenden Abschluß.

— In unterrichteten hiesigen Kreisen verlautet, der Dreibund werde noch vor Neujahr bis 1897 verlängert werden. (?)

Frankreich.

* **Paris**, 3. Oktober. Es verlautet, daß mehrere Abgeordnete eine Generalversammlung der republikanischen Partei beantragen wollen, in der über eine etwaige gerichtliche Verfolgung der Genossen Boulangers verhandelt werden soll. Eine parlamentarische Kommission soll gebildet werden, vor der alle am boulangistischen Complot Betheiligten sich verantworten sollen. Inzwischen vollzieht sich immer deutlicher die Zersetzung der monarchistischen Partei. Fast Tag für Tag treten monarchistische Abgeordnete zu den Republikanern über.

— Dem Elysee nahestehende Kreise sollen sich angeblich mit der Möglichkeit einer Reise Carnots nach Moskau anläßlich der Eröffnung der dortigen französischen Ausstellung beschäftigen.

Großbritannien.

* **London**, 3. Oktober. Die Arbeiter der Gasfabrik in Woolwich striken. Die Fabrikanlagen sind militärisch besetzt, da die Ausständischen die Gebäude zu demoliren drohten. Eine Anzahl Excedenten ist festgenommen.

— Am heutigen Tage sind in Tipperary abermals mehrere irische Abgeordnete wegen Aufreizung verurtheilt worden.

— Der Ausstand der Wollarbeiter in Sydney ist beendet, die Leute haben die Arbeit wieder aufgenommen.

— Der englische Gesandte Wolff in Teheran ist schwer erkrankt.

Orient.

* **Belgrad**, 3. Oktober. Nach den letzten Abmachungen mit Oesterreich-Ungarn beginnt vom 10. Oktober an die ungehinderte Schweineeinfuhr aus Serbien.

* **Konstantinopel**, 3. Oktober. Hierselbst wurde ein armenischer Advokat durch einen Dolchstich ermordet, und zwar angeblich auf Geheiß des „armenischen revolutionären Ausschusses". Der Ermordete stand im Dienste der Türkei und soll mehrere an der jüngsten Ruhestörung von Kumkapu betheiligte Landsleute verrathen haben.

Lokales.

[Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.]

Halle, 4. Oktober.

r **Der Verein für Volkswohl** hielt gestern seine Generalversammlung ab. Herr Stadtbaurath Lohausen gedachte pietätvoll des verstorbenen Herrn Karl Meyer, der sich als Kassenführer große Verdienste um den Verein erworben. Durch Erheben von den Plätzen ehrte die Versammlung das Andenken des heimgegangenen, pflichtgetreuen und dienstfreudigen Mitgliedes. Weiter ward bekannt gegeben,

---

Als er erwachte, zeigte ihm das Gewühl auf der Straße, daß der Morgen bereits vorgerückt war. Es war in der That nahe an neun Uhr.

Er hatte fast vier Stunden so fest geschlafen, daß er Mühe hatte, sich zurecht zu finden, und die peinlichen Ereignisse der vergangenen Nacht ihm anfangs wie ein böser Traum vorkamen.

Die Täuschung währte nicht lange; aber er fühlte sich erfrischt und gestärkt, der alte Muth und die gewohnte Zuversicht auf seinen Glücksstern, der ihm über so manche bedenkliche Phase in seinem bewegten Leben hinüber geholfen hatte, belebten wieder seine Seele.

In der Nacht, dachte er sich, erscheint Alles düster und drohend.

Er ließ sich ein kaltes Bad geben, ordnete sein Frühstück an, stieg dann in den Wagen und begab sich in das Landesgericht.

Nicht ohne Befangen betrat er das düstere Gebäude. Sein Blick glitt über die Wachen, die in nachlässigen Stellungen neugierig den vornehmen Herrn betrachteten, der mit stolzer Haltung an ihnen vorüberschritt.

In der Eintrittshalle fragte er nach dem Untersuchungsrichter, dessen Karte er vorzeigte; es wurde ihm bedeutet, daß er sich in den zweiten Stock begeben müsse.

Er trat ein, eben als die zehnte Stunde schlug.

Der Muth und die Zuversicht verließen ihn auch in dieser für ihn ernsten Stunde nicht.

Er blickte in das trockene Gesicht des Mannes, in dessen Händen sein Schicksal lag, mit einem freundlichen Lächeln auf den dünnen Lippen.

Als er sich in den angebotenen Stuhl setzte, erwähnte er flüchtig, daß er eine sehr unangenehme Nacht zugebracht habe.

Der Untersuchungsrichter, der unter seinen Papieren etwas suchte, erwiderte kurz, daß ihm der Vorfall bekannt sei, dann wandte er sich an den Schriftführer mit den Worten:

„Das Stück muß dort unter den Akten liegen."

Der Schriftführer, der, mit der Feder in der Hand, nur einen flüchtigen Blick auf Baron Raid geworfen hatte, suchte sogleich nach und zog das erwähnte Stück hervor, um es seinem Chef zu reichen.

Ehe der Untersuchungsrichter zum Verhör schritt, bemerkte er, daß ihm die Verpflichtung obliege, streng die Wahrheit zu sagen, indem später diese Aussage beschworen werden müsse.

Er that dies auf eine Weise, die den Baron angenehm berührte. Er schien von vornherein nichts Anderes vorauszusetzen bei einem Manne, der selbst jeden Paragraph des Gesetzbuches genau kannte.

Baron Raid verbeugte sich, wie Jemand, dem die Lüge fremd ist.

In seinem Innern trug er das Gefühl eines Menschen, der sich ohne Steuerruder auf offener See befindet und dem Sturme und den sich überstürzenden Wellen preisgeben ist.

Die erste Frage war ziemlich bedeutungslos. Baron Raid fühlte sich beruhigt.

Offenbar hatte er sich die Sache ganz übertrieben vorgestellt.

Das ungestüme Pochen seines Herzens hörte auf und seine Wangen färbten sich in dem Maß, als der Blutkreis seinen gewohnten Lauf nahm.

Eingedenk der Wichtigkeit, die Fragen stets nur kurz zu beantworten, beobachtete er auf das genaueste diese goldene Regel, welche er seinem Kammerdiener eingeschärft hatte.

Nach einer kleinen Weile entstand eine Pause, die der Untersuchungsrichter benützte, um in irgend einem der Akten, die da lagen, nachzusuchen.

Unwillkürlich blickte der Baron hin und es schien ihm, als ob es ein sehr langes detaillirtes Schriftstück wäre, aus welchem der Untersuchungsrichter sein Gedächtniß auffrischte.

„Haben Sie jemals, Herr Baron, vor Ihrem Bedienten Erwähnung gemacht, daß eine bedeutende Summe Geld in dem Schreibtisch der Gräfin Gleuders deponirt sei?" fragte der Untersuchungsrichter.

Das Gesicht des Barons verfinsterte sich im Ausdruck.

Die Erwähnung dieses Geldes berührte ihn höchst unangenehm. — Er faßte sich aber bald.

„Ich hatte gar keine Ahnung, daß Geld dort aufbewahrt sei."

Das graue Auge des Untersuchungsrichters, welches auf den Baron geheftet war, senkte sich, abermals warf er einen Blick auf das Schriftstück, das er noch immer in der Hand hielt.

„Können Sie mit Bestimmtheit behaupten, Herr Baron, daß, als Sie in dem Schreibkasten der Gräfin nachsuchten, kein Geld in jenem Theile war, den Sie öffneten?"

Baron Raid sprach ein kurzes „Ja" laut und vernehmlich in der herrschenden Stille.

„War nie die Rede von dem Manuskript, dessen verbrannte Theile sich unter den Sachen Ihres Bedienten befanden?"

Baron Raid antwortete: „Nie", das Wort scharf betonend, und dann blickte er zum Fenster hinaus, ohne sich dessen bewußt zu sein, denn eine entsetzliche Angst hatte sich seiner bemächtigt.

Es schien ihm die Einkleidung dieser Frage seltsam, warum gebrauchte er den Ausdruck: „dessen verbrannte Theile sich unter den Sachen Ihres Bedienten befanden." — Warum nicht das Manuskript, welches der Bediente verbrannte?

„Sie erinnern sich, nie auf irgend eine Art Erwähnung gemacht zu haben von den geheimen Fächern des Schreibtisches?"

(Die Fortsetzung dieses Romans befindet sich in der 2. Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901005026/fragment/page=0002

daß der Herr Regierungspräsident v. Diest die vom Verein beantragte Verleihung der Korporationsrechte zu befürworten gesonnen sei, sofern der Verein in seinem Statute kleine Abänderungen vornehme. Diese Abänderungen wurden, da sie zumeist formeller Natur waren und die Tendenz des Vereins in keiner Weise berührten, einstimmig angenommen. In dem allgemeinen Bericht, der die Zeit vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 umfaßt, wurde zunächst der Schenkung des Herrn Lieutenant Paul Rieberck dankbar gedacht, durch welche dem Verein 20000 Mark zugeflossen sind, so daß sich das Vereinsvermögen nun auf 101526 Mk. beläuft. Gleichzeitig wurde vorgreifend des neuen Logirhauses gedacht, welches Unternehmen seit Anfang Mai dieses Jahres in Betrieb ist. In demselben logiren täglich bis zu 150 Personen und die Zahl der Tischgäste ist auf 400 gestiegen. Diese Thatsache sei um so erfreulicher, als von Seiten der sozialen Führerschaft die Parole ausgegeben worden, dieses Volkswohlunternehmen nicht durch Besuch als Speisegast und Bewohner zu unterstützen. Da aber nirgends billigere Kost und bessere Schlafgelegenheit zu haben ist, haben doch auch aus sozialdemokratischen Kreisen sich Tisch- und Logirgäste eingefunden. Zu der Folge sollen noch für die ständigen Gäste Douchebäder im Hause eingerichtet werden, sofern vom Vereine die nöthigen Mittel, ca. 1500 Mk. hergegeben würden. Die Summe wurde von der Generalversammlung bewilligt. Die fast 1000 Bände umfassende, im Hause aufgestellte Bibliothek wird von den Gästen eifrig benutzt. — Den bereits bestehenden drei Kaffeehallen sollen noch eine 4. und 5. zugefügt werden und gedenkt man dieselben am Leipziger Platze und in der Nähe des Walhallatheaters zu errichten. Für die Kaffeehalle am Leipziger Platz wird, wenn die städtischen Behörden die Genehmigung zum Aufbau derselben ertheilen, eine dem Platze und der Umgebung entsprechende architektonische Façade vorgesehen werden. Weiter wurde mitgetheilt, daß Herr Bankier Stecker die Rechnungsführung des Vereins nach dem Ableben des Herrn Meyer, Herr Baumeister Kuhn die Leitung der Arbeits-Nachweisstelle und Herr Ober-Polizeiinspektor Weydemann diejenige der Arbeitsstätte übernommen hat. — Die von Herrn Gymnasiallehrer Flade verwaltete öffentliche Bibliothek (im Wagegebäude), welche Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr und Dienstag und Freitag von 7—8 Uhr Abends geöffnet ist, erfreut sich zahlreichen Zuspruchs und ist im letzten Jahre um 315 Bände vermehrt worden, so daß sie nun 7002 Bände zählt. Ausgeliehen wurden im verwichenen Vereinsjahre 14960 Bände. In der Abtheilung „Gegen Verarmung und Bettelei" vereinnahmte der Verein 1428 Mk. und gab aus 536 Mk. 84 Pfg. — Ferienkolonisten wurden 84 entsendet und zwar 41 Mädchen und 43 Knaben. Die Kosten beliefen sich per Kopf und Tag auf 1 Mk. 65 Pfg. In der Folgezeit gedenkt man mit der Errichtung eines Kolonistenhauses, welches auch als Rekonvalescentenhaus in Benutzung genommen werden könnte, vorzugehen. Bis dahin stellten sich die Herstellungskosten einer solchen Baracke als zu hoch heraus, obgleich Grund und Boden (Waldbestand) unentgeltlich zur Verfügung gestellt war. — In der Volksküche wurden Mittags gereicht 7125 ganze Portionen (25 Pfg.) und 66826 halbe Portionen (13 Pfg.). Die Abendspeisung bezifferte sich auf 3346 ganze Portionen (15 Pfg.) und 14782 halbe Portionen (10 Pfg.). In der Volkskaffeehalle am Leipziger Thurme wurden 22286 Becher Kaffee, 62200 Kakao, 37845 Fleischbrühe, 21198 Milch, 5325 Selterswasser und 4261 Limonade, zusammen 153115 Becher verschänkt. Verzehrt wurden dazu 102985 Brötchen und 24931 Stück Zwieback. In der Kaffeehalle an der alten Promenade wurden im Ganzen verschänkt 77392 Becher Getränk, am Moritzzwinger 32460 Becher. Gesuche in der Arbeitsnachweisstelle wurden von Arbeitgebern 1319, von Arbeitern 1549 aufgegeben. — Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 1106. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Stadtbaurath Lohauß, Professor Dr. Kohlschütter, Bankier Stecker, Justizrath Schlieckmann, Diakonus Richter, Rentier Deutsch, Gymnasiallehrer Flade, Pastor v. Koblinski, Kommerzienrath Lehmann.

* **Der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein** eröffnet im Laufe ds. Mts. seinen Winterkursus. Anmeldungen zu demselben werden bis zum 9. Oktober im Vereinslokal desselben, Restaurant zum Reichskanzler, Leipzigerstraße 18 entgegengenommen.

b. **Handwerker-Meister-Verein.** In der gestern Abend in der „Tulpe" abgehaltenen außerordentlichen Versammlung hielt der mit der Montage der neuzuerrichtenden elektrischen Straßenbahn betraute Herr Ingenieur Stöyhasius einen Vortrag über die Einrichtung der neuen Bahn. Referent bedauerte dabei, daß trotz größtmöglichsten Entgegenkommens der unternehmenden Gesellschaft sich noch viele Hausbesitzer dagegen sträuben, die zur Anbringung des Drahtnetzes nothwendigen Isolatoren wegen angeblicher Gesundheitsrücksicht an ihren Grundstücken anbringen zu lassen und dadurch dem Unternehmen besondere Schwierigkeiten bereiten. Diese Anlagen an den Häusern seien für dieselben vollständig gefahrlos und hoffe man doch schließlich noch auf eine Verständigung mit den Betreffenden.

* **Kommers.** Nachdem bekanntlich der Kaiser die bei dem diesjährigen Königsschießen der Neumarkt-Schützen-Gesellschaft auf ihn gefallene Königswürde angenommen und der Gesellschaft zur Erinnerung daran eine mit seinem Bildniß geschmückte silberne Medaille verliehen, wird heute Abend in dem eignen Gesellschaftshause zur feierlichen Proklamation des neuen Schützenkönigs ein großer Kommers stattfinden, dessen musikalischen Theil Herr Stadtmusikdirektor Hudler ausführt. — Der Gesellschaft, welche in kurzer Zeit auf eine dreihundert und mehrjährige Vergangenheit zurückblicken wird, ist mit diesem Beweise kaiserlicher Huld eine so hohe Gnade widerfahren, wie solche die Geschichte der Gesellschaft nur erst einmal zu verzeichnen hatte. Am 30. Juni 1845 wurde König Friedrich Wilhelm IV. zum König geschossen und geruhte derselbe, diese Würde unter Spendung eines prachtvollen silbernen Humpens anzunehmen. Ein Zufall wollte es, daß genau 45 Jahre später am selben Tage, der Königsschuß für Kaiser Wilhelm II. fiel.

* **Humoristische Soireen.** Im „Prinz Carl" beginnen nächsten Dienstag humoristische Soireen der Leipziger Humoristen und Quartett-Sänger, ausgeführt durch die Herren Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum, Schröder, Freyer und Winter. Zunächst wird von derselben der Quartettgesang auf das Erfreulichste gepflegt. Die Herren Kluge, Zimmermann, Kröger und Freyer sind recht geschulte Sänger, welche ein vorzügliches Quartett bilden und auch im a capella Gesang recht Gutes leisten. Der humoristische Theil wird von den Herren Freyer, Winter und Zimmermann auf das Beste vertreten und bringen die Herren eine Reihe für Halle neuer Scenen und Couplets zum Vortrag. Endlich gehört der Gesellschaft noch Herr Heinrich Schröder an, der als Damen-Imitator überall bekannt und beliebt ist. Den Schluß jeder Soiree machen heitere Ensemble-Scenen, bei denen die Mitwirkenden auch ihr musikalisches Talent entwickeln. Allen Freunden einer heiteren Abendunterhaltung können wir den Besuch der Vorstellungen auf's Beste empfehlen.

* **Bad Wittekind.** Der neue Direktor des am 1. April in andere Verwaltung übergehenden Bades Wittekind, Herr Bauer aus Torgau, hat bereits Wohnung daselbst genommen.

B. **Abgefaßt.** Gestern Morgen wurde auf dem Bahnhofe zu Stumsdorf durch den Gensdarm aus Zörbig ein Dieb abgefaßt, der im Begriff stand eine Taschenuhr an den Mann zu bringen, um dann vermuthlich mit dem Gelde nach Halle abzudampfen. Der Verdächtige trug außerdem mehrere Kleidungsstücke und ein Paar Langstiefeln bei sich. Wo der Dieb diese Eroberungen gemacht, dürfte sich wohl bald herausstellen.

* **Diebstahl.** In der Donnerstagsnacht wurden aus dem unfriedigten Gehöfte des Kupferschmiedmeisters Göhe in Giebichenstein mehrere kupferne Gegenstände, wie Kessel und Eimer von nicht unbedeutendem Werthe gestohlen. Ermittelungen nach der Thäterschaft sind eingeleitet.

* **Unter eine umstürzende Planke gerathen.** Die hochbejahrte unverehel. G. von hier gerieth gestern beim Abtragen von Kohlen auf einem Grundstücke der Schmiedestraße unter eine umstürzende Planke und erlitt einen Unterschenkelbruch.

* **Durch den Hufschlag eines Pferdes verletzt.** Auf der Straße von Reußen nach Sietzsch wurde gestern der in letzterem Orte bedienstete Knecht G. aus Wölß von einem nach hinten ausschlagenden Pferde am rechten Beine getroffen, wobei das Glied einen Bruch erhielt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

+ **Stadttheater,** 3. Oktober. „Martha" von Flotow. Flotows „Martha" behauptet auch heute nach mehr denn vierzig Jahren noch den größten Theil ihres einstigen Erfolges und insofern auch mit Recht, als diese Oper dasjenige Werk des ehemals so gefeierten Komponisten ist, in welchem alle Vorzüge seines Talentes am glänzendsten und reichsten zur Entfaltung gelangt sind. Alle späteren Opern Flotows sind fast spurlos vorübergegangen und haben auch in der That nach keiner Seite hin einen Fortschritt des Komponisten erkennen lassen. In „Martha" sind am besten die komischen Scenen gelungen, und diese Oper beweist am nachdrücklichsten, mit wie schöner Begabung und hervorragendem Geschick Flotow die heitere Kunst zu pflegen verstand. Die Vorzüge der Flotow'schen Opern entstammen aber leider nicht dem deutschen Wesen des Komponisten, vielmehr weisen sie unmittelbar auf französische Vorbilder hin, wofür zum Theil wohl die französische Erziehung Flotows verantwortlich gemacht werden muß. Die überaus gefälligen und anmuthigen Formen, die pikante Instrumentation und den scharfen Rhythmus der gleichzeitigen französischen Opern hat sich Flotow vollkommen angeeignet, und da er eine üppige, freilich oft allzu sülzliche, melodische Erfindung besaß, war es kein Wunder, daß er bald bei allen Nationen allgemeinen und unverhohlenen Beifall fand. Heute freilich erinnert fast nur „Martha" allein noch an den frühern Ruhm seines Namens, und das ist nicht nur das Verdienst der Musik, sondern vornehmlich des Textbuches, welches durch seine spannende Handlung und eine Anzahl wirkungsvoller Scenen immer wieder von Neuem interessirt. — Die gestrige Aufführung dieser Oper gab uns in diesem Spielabschnitt zum ersten Male Gelegenheit, unsere neue Koloratursängerin, Frl. Rossi, in der Titelrolle zu hören. Von allen Künstlerinnen dieses Faches, welche uns im Vorjahre die Direktion vorstellte, war Frl. Rossi weitaus die beste; damit ist aber noch nicht gesagt, daß sie eine wirklich gute ist. Diesen Beweis wird uns Frl. Rossi vielmehr jetzt erbringen müssen, und dazu sind doch noch gewichtigere Leistungen nothwendig, als sie gestern die Künstlerin als Martha darbot. Das Spiel war keineswegs einwandsfrei und gesanglich blieb auch vieles zu wünschen übrig. Das Organ der Sängerin scheint zu wenig ergiebig zu sein, sodaß es ihr nur selten gelingt, im Ensemble zu dominiren. Diese Mängel machten sich um so fühlbarer als Frl. Rossi in Frl. Kaminsky eine sehr gefährliche Partnerin hatte! Dieselbe führte die Rolle der Nancy so flott und stimmlich so frisch und sicher durch, daß man der verdienstvollen Künstlerin nur uneingeschränktes Lob spenden kann. Mehr und mehr stellt sich heraus, daß Herrn Kriegs Begabung sich auf das eigentliche Buffogebiet beschränkt. Der „Plumkett" wird auch sonst stets von dem Vertreter des ersten Faches gesungen, weil die Parthie einen bedeutenden stimmlichen Aufwand verlangt, über welchen die wenigsten Baßbuffos verfügen. Herr Wickert als „Lyonnel" bemühte sich noch mehr als bei seinem ersten Auftreten, die Gunst unseres Publikums zu erringen, und es ist recht erfreulich, daß ihm dies auch in gewissem Maße gelang. Namentlich nach der Höhe hin entfaltete gestern Herr Wickert stimmlichen Glanz und stimmliche Kraft, welche man bei ihm kaum vermuthet hatte, allein der böse Fehler in der Tonbildung, welcher seinem Gesange anhaftet, war gestern fast noch hervortretender als im Freischütz. Herr Engelmann sang gestern meines Wissens zum ersten Male eine selbstständigere größere Parthie, daß er sich dazu die des „Lord Tristan" ausgesucht hatte, ist mir nicht ganz verständlich, denn diese Rolle erfordert einen gewandten Schauspieler. Herr Engelmanns bester Erfolg besteht vorläufig darin, daß er eine ganze Reihe von Fehlern, in die die Tristandarsteller gewöhnlich verfallen, zu vermeiden gewußt hat. Die eigentliche Ausgestaltung des Charakters fehlt aber noch. Gesanglich war Herr Engelmann zufriedenstellend. Die Chöre, die drei Mägde und das Orchester sind der Hauptsache nach zu loben. Die musikalische Leitung war frisch und gewandt, sodaß mehrfacher Beifall die Aufführung lohnte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

♂ **Blankenburg a. H.,** 4. Oktober, 11 Uhr 23 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Zu den am 23. Oktober beginnenden großen Hofjagden werden hier als Gäste des Regenten erwartet: Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, der Prinzregent von Baiern, Prinz Heinrich, der Herzog von Sachsen-Altenburg und Andere. Theatervorstellungen im Blankenburger Schlosse beschließen die Jagdtage. Am 25. Abends tritt der Kaiser die Rückreise an. Seit Wochen schon bereiten die hiesigen Forstbeamten Alles für die Jagden vor. Das Wild ist bereits in großer Menge in die Buchten hineingelockt. Es sind hier etwa 30000 Morgen eingegattert.

✓ **Belgrad,** 4. Oktober, 7 Uhr 34 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Hierselbst ist ein neuer Konflikt zwischen der Regentschaft und der Regierung ausgebrochen. Die Regenten wollen dem Ersönig Milan das Oberkommando in der Armee geben, wogegen sich die Regierung sträubt. General Gruitsch erklärte, das Kabinet würde eher seine Entlassung einreichen, als Milan zur Armee zulassen.

) **Konstantinopel,** 4. Oktober, 8 Uhr 17 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Fürst von Montenegro erbat von der türkischen Regierung einige Artillerie- und Infanterie-Offiziere als Instrukteurs. Die Pforte ist diesem Wunsche nachgekommen und hat bereits mehrere Offiziere nach Montenegro entsendet.

L. **Paris,** 4. Oktober, 9 Uhr 12 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der bevorstehenden Session der Kammer werden im Wesentlichen folgende Vorlagen unterbreitet: Ein Gesetzentwurf über die Gemeindeorganisation von Paris, über die Pariser Stadtbahn, über die Altersversorgung von Arbeitern und über die Feststellung der Dauer des Arbeitstages. Dazu kommt das Budget von 1891 und die Berathung des neuen allgemeinen Zolltarifs, der beim Ablauf der Handelsverträge in Kraft zu treten hätte.

P. **London,** 4. Oktober, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Times" melden aus Zanzibar, daß eine deutsche Plantage, einige Meilen von Witugelegen, in Brand gesteckt und ein Pflanzer getödtet worden sei.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

Auf hohem Ocean.

W. B. **Queenstown,** 4. Oktober. (Meldung des Reuterbureaus vom 3. Oktober.) Der Dampfer Bothnia der Cunard-Linie berichtet, er habe am 26. September unter dem 41. Breitengrade und 40. Längengrade den Hamburger Dampfer „Moravia", auf der Fahrt von Newyork nach Hamburg begriffen, stillliegend angetroffen. Die „Moravia" hatte die Luftpumpe gebrochen, signalisirte jedoch, daß ihre Ingenieure beschäftigt seien, den Schaden auszubessern.

Selbstmörder im Hotel.

* **Frankfurt a. M.,** 3. Oktober. Im Hotel „Petersburger Hof" erschoß sich ein Liebespaar, das sich in das Fremdenbuch als Techniker Marko aus Helgoland und Ladnerin Barth aus Darmstadt eingetragen hatte. Ob die Namen richtig sind, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

* **Nürnberg,** 3. Oktober. Auch nach Hof ist die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn gestattet worden.

Kaiser Wilhelm in Oesterreich.

* **Mürzsteg,** 3. Oktober. Beide Kaiser sind Nachmittags um 2 Uhr von der Jagd zurückgekehrt. Gegen Mittag hellte sich das Wetter auf; die Temperatur stieg beträchtlich. Gefagt wurde in der Frühe, das Jagdergebniß war günstig. Nachmittags fand eine Pürsche statt, an der nur das Gefolge theilnahm, während die beiden Kaiser im Schlosse verblieben. Es ist hier ein starker Fremdenzufluß.

* **Wien,** 3. Oktober. Kaiser Wilhelm verlieh anläßlich seines Besuches zahlreiche Ordensauszeichnungen, darunter dem Feldzeugmeister Grafen Grünne und dem Baron Schönfeld das Großkreuz des Rothen Adlerordens und dem Statthalter Grafen Kielmansegg den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern.

* **Sofia,** 3. Oktober. Fürst Ferdinand spendete aus seiner Privatchatulle 20,000 Frcs. für die Opfer des Brandes in Salonichi und diejenigen der Ueberschwemmung im Vilajet Adrianopel; für letztere überwies Prinzessin Clementine einen Betrag von 5000 Frcs.

* **Aleppo,** 3. Oktober. An der Cholera sind hier am Mittwoch 40 Erkrankungen und 28 Todesfälle vorgekommen; die Einwohner wandern aus.

* **Rom,** 3. Oktober. **Die Mörderbande, welche gestern die Familie Lovelli bei Frascati überfiel, ist verhaftet worden. Wie es heißt, liegt ein Akt der Blutrache vor.**

* **Paris,** 3. Oktober. Im Belforter Bezirk sind die militärisch organisirten Forstschutzbeamten mit Lebel-Gewehren ausgerüstet worden.

* **Rotterdam,** 3. Oktober. **Die mit 18000 Spindeln arbeitende Baumwollspinnerei von Enschede ist heute niedergebrannt.**

* **Kopenhagen,** 3. Oktober. Der König und der Prinz Nikolaus von Griechenland haben heute Abend über Korsör die Rückreise nach Griechenland angetreten.

* **London,** 3. Oktober. Nach einem Telegramm aus Chatam haben 500 Mann Marine-Infanterie und 200 Mann Linien-Truppen Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach Woolwich bereit zu halten, wo Ruhestörungen seitens der Arbeiter der Gasfabriken befürchtet werden.

Studentenkomplott.

* **London,** 3. Oktober. Nach einem Petersburger Telegramm des „Daily Telegraph" wurde bald nach der Wiedereröffnung der Petersburger Universität, welche sechs Monate geschlossen war, eine neue Verschwörung unter den Studenten entdeckt, von denen viele Mitglieder einer revolutionären Gesellschaft sind, welche den Herrschermord als ein erlaubtes Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke anerkennt. Vierzehn Studenten wurden verhaftet und eingekerkert. Zwei davon gehören wohlbekannten hochachtbaren Familien an.

* **New-York,** 2. Oktober. Die Delegirten des deutschen metallurgischen Vereins und die Mitglieder der englischen Iron and Steel Industrie wohnten heute dem Empfange in der Liederkranz-Halle bei, bei welchem Karl Schurz eine Ansprache hielt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Erntedankfest predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent D. Förster. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Superintendent D. Förster. Abends 6 Uhr Herr Archidiakonus Pfanne.

Gesammelt wird eine Kollekte für die kirchlichen Nothstände der evangelischen Landeskirche.

Nachmittags 2 Uhr in der Kapelle des Nordfriedhofes: Herr Diak. Grüneisen.

Montag den 6. Oktober Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Herr Diakonus Grüneisen.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Sickel. Abends 6 Uhr Herr Oberdiakonus Wächtler.

Der Kindergottesdienst fällt in der Charlottenstraße und in der Kirche fällt aus.

Schmiedestraße 17: Vorm. 10 Uhr Herr Hilfspr. Dr. Franke.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Herr Oberdiak. Wächtler.

St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst Herr Diakonus Nietschmann. Abends 6 Uhr Derselbe.

Hospitalkirche: Vormittags 8¾ Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Sonnabend den 4. Oktober Abends 6 Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Beelitz.

Sonntag den 5. Oktober Vorm. 10 Uhr Herr Konsist.-Rath Göbel. Nach der Predigt Kommunion. Abends 6 Uhr Herr Domprediger Beelitz.

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Der Tholuck'sche Kindergottesdienst fällt bis auf Weiteres aus.

Neumarktkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor D. Hoffmann. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Jordan. Abends. 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Herr Pastor D. Hoffmann.

St. Georgen: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Hilfsprediger Graßhoff. Abends 5 Uhr Herr Hilfsprediger Graßhoff. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor Knuth.

Freitag den 10. Oktober Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Hilfsprediger Graßhoff.

Städtisches Siechenhaus: Vormittags 9 Uhr Herr Hilfsprediger Graßhoff.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse. Früh 8 Uhr zweite hl. Messe und Homilie. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Apostolische Gemeinde: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt und um 4 Uhr liturg. Gottesdienst.

Giebichenstein: Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Bethge. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Lessing. Abends 6 Uhr Herr Pastor Melzer. Amtswoche: Herr Pastor Melzer.

Synagogen-Gemeinde. Sonntag den 5. Oktober Morgens 6 Uhr, Abends 5½ Uhr, Montag Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst, 9½ Uhr Predigt. Montag Abend 5½ Uhr und Dienstag Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Sonnabend, den 4. Oktober 1890.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto

Weizen ruhig, 177—185 Mk., Rauhweizen 170—175 Mk., Roggen 171—181 Mk. Gerste, Brau- 175—185 Mk., feinste 188 bis 196, Futter- 150—170. Hafer 142—150. Mais amer. 128—130, Donaumais 130—140. Raps 235—242. Rübsen —.—. Erbsen, Viktoria neue 215—230 Mk. Kümmel 36—37 Mk. Stärke incl. Faß v. 100 K. Netto. Hallesche prima Weizen- 40,00—41,00 Mk Maisstärke incl. Sack für 100 Kilo 30—31 M.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen 18—32 Mk., Bohnen 20—22 Mk. Lupinen ohne Angebot. Kleesaaten, Rothklee, Schwedischer Klee, Esparsette ohne Angebot. Luzerne. Weißklee ohne Angebot. Mohn blau 48—49 Mk.

Futterartikel gefragt. Futtermehl 13,00—15,00. Roggenkleie 10,75—11,25. Weizenschaalen 9,75—10,25. Malzkeime helle 10—11, dunkle 8,50—9,50. Oelkuchen 11,00—11,50. Malz 29,00 bis 31,00. Rüböl ohne Angebot. Petroleum 24,25. Solaröl 825/890 jehr fest 18—18,50. Spiritus p. 10,000 L.% behauptend. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabg. 62,90 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 48,10 Mk.

* **Wasserstände.** Am 4. Oktober: Halle, unterhalb + 1,72 Trotha + 1,46. Am 3. Oktober: Calbe Oberpegel + 1,28. Unterpegel + 0,06. Dresden — 0,45. Magdeburg + 1,72.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901005026/fragment/page=0003

An unsere nationalliberalen Parteigenossen!

Das bedenkliche Anwachsen socialistischer Bestrebungen in unserem Vaterlande stellt an alle Parteien, welche treu auf dem Boden unserer geschichtlich gewordenen Staats- und Gesellschaftsordnung stehen, die unabweisbare Forderung, ihre Kräfte zu sammeln und ihre politischen Grundsätze in weitere Kreise unseres Volkes zu tragen. Auch die **nationalliberale** Partei darf sich dieser wichtigen Aufgabe nicht entziehen. Sie muß nicht nur darauf bedacht sein, die gewonnene Stärke zu behaupten, sondern sie muß sich auch bemühen, die Zahl ihrer Anhänger stetig zu vergrößern. Das geeignete Mittel dazu ist die Pflege und Hebung der örtlichen Organisationen, die unsere Partei im Lande besitzt. Deshalb richten wir an unsere Parteigenossen in Halle und dem Saalkreise die dringende Bitte, soweit dies noch nicht geschehen, unserem Vereine beizutreten und demselben nach Möglichkeit neue Mitglieder zuzuführen.

Fern liegt es uns, auf solche Mitbürger einwirken zu wollen, die mit unseren politischen Zielen nicht übereinstimmen. Wir halten es nicht für wünschenswerth, daß sich Parteien bilden, deren Mitglieder, uneinig in ihren politischen Anschauungen, nur durch das **eine** Band: „Die Besorgniß vor der Socialdemokratie", zusammen gehalten werden.

Wer aber das **nationalliberale** Programm:

„Befestigung der Einrichtungen des Reiches, Fortbildung unseres Staatswesens im Sinne eines maßvollen Liberalismus und Versöhnung der wirthschaftlichen und socialen Gegensätze"

als das seine anerkennt, der sollte es als seine politische Pflicht erachten, sich unserem Vereine anzuschließen und dessen Bestrebungen mit allen Kräften zu unterstützen. Deshalb hoffen wir, daß unser Aufruf einen lauten Wiederhall bei allen gemäßigt liberalen Männern unseres Wahlkreises finden werde!

Der Vorstand des nationallib. Vereins der Stadt Halle a. S. u. des Saalkreises.

Elze, Rechtsanwalt, **Bethcke,** Kommerzienrath, **Dr. Conrad,** Geh. Reg.-Rath, **Ernst,** Stadtrath, **Dr. Friedberg,** Professor, **Dr. Keil,** Rechtsanwalt, **Krug,** General-Direktor, **Leopold,** Salinen-Direktor, **Liebau,** Kaufmann, **Riedel,** Kommerzienrath, **Taeglichsbeck,** Oberbergrath, **M. Thieme,** Kaufmann, **Dr. Brumme,** Fabrikbesitzer-Löbejün, **Graul,** Holzhändler-Trotha, **Keutel,** Gutsbesitzer-Kirchedlau, **Mennicke,** Rathmann-Löbejün, **Schramm,** Mühlenbesitzer-Ammendorf, **Thielicke,** Mühlenbesitzer-Wettin.

Beitrittserklärungen nimmt jedes der obengenannten Vorstandsmitglieder entgegen.

Armbänder
in Doublé, Nickel, Elfenbein, Bernstein, Jet, Korallen, Granaten empfiehlt in größter Auswahl billigst
Albin Hentze,
39. Schmeerstraße 39.

Für Wiederverkäufer
empfehle
Schiefertafeln!
Schieferstifte!
Bleistifte!
Federhalter!
Stahlfedern!
Pathenbriefe!
Gummisauger!
Staub- u. Frisirkämme!
Spiegel, alle Größen!
Kinderpistolen!
Zündspiegel!
in Streifen und Schachteln als billigste Bezugsquelle.
Albin Hentze,
39. Schmeerstraße 39.

F. Kohlhardt
prakt. Zahnarzt.
Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.
Zahnziehen (schmerzlos) mit Lachgas.
Geiststraße 20.

Grösstes Special-Geschäft Deutschlands.
Alle Arten:
Gardinen (weiss, crême und bunt)
Vitrage- und Congressstoffe
Elsässer waschbare bunte Vorhangstoffe
Portièren und alle Arten Möbelstoffe
Teppiche 8/4, 10/4, 12/4 bis 20/4
Divan- und Tischdecken etc.
Läuferstoffe etc.

✖ Auswahl und Preise ohne Concurrenz! ✖
Alle **vorjährigen Muster,** nur vorzügliche Fabrikate, auch alle Reste, verkaufen wir **extra billig** aus.

„Gardinen und Portièren-Fabrik"

en gros et en détail.

en gros et en détail.

(Paul Meusel & Co.)
Halle a. S., Brüderstrasse 2.
Eigene Bleicherei, Färberei und Appretur-Anstalt
auch für gebrauchte Gardinen (**ätzfreies Verfahren**).
— **Kleinere Reparaturen kostenfrei!** —
Leipzig Königsplatz No. 17. Hamburg Alter Wall No. 45. Wiesbaden Kirchgasse No. 9.

Hochfeine deutsche u. französische
Parfüms,
echte Veilchen, Rose, Heliotrop, Mein Liebling 2c., echte Eau de Cologne, Jülichsplatz 4, beste Haaröle, feinste Blumen- und medicinische Seifen empfiehlt in allen Größen zu billigsten Preisen
Albin Hentze,
39. Schmeerstraße 39.

Haussegen
zum Sticken u. fertig gestickt, sowie dazu passende **Rahmen** empfiehlt in größter Auswahl äußerst billig
Albin Hentze,
39. Schmeerstraße 39.

L. Damme, Tapezierer, und Decorateur
Bärgasse 9,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Polstermöbel, Tapezieren von Zimmern, Einrichten von Gardinen zu billigen Preisen.

Damen
finden freundliche, gesunde, diskr. Aufnahme bei Frau **Volckmar,** Hebamme, Giebichenstein, Augustastraße 59.

Echtes Roggenbrod!
sehr wohlschmeckend, empfiehlt zu billigen Preisen die Bäckerei Sophienstraße 2.

liefert an Wiederverkäufer
Schulbücher,
Journale, Zeitschriften Kalender 2c. zu billigem Preise.

Ich wohne Steinweg 47.
Frau **Weber,** Hebamme.

Gebrauchte Möbel werden zu miethen gesucht. Offerten unt. **O. n. 4242** bei **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Streng feste Preise.
Stute & Meyerstein, Halle a. S.,
Grosse Steinstrasse 8.
Grösstes Lager eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.
Wir empfehlen zur bevorstehenden Herbst-Saison:
ff. Herren-Buxkin-Anzüge von Mk. 15 an,
ff. Herren-Buxkin-Hosen von Mk. 4 an,
ff. Herren-Winter-Paletots von Mk. 14 an,
ff. Herren-Herbst-Paletots von Mk. 13 an,
ff. Knaben-Anzüge in Wolle von Mk. 4 an,
ff. Knaben-Paletots von Mk. 4 an,
Schlafröcke, Reisemäntel, Joppen, seidene Westen etc.
zu billigen Preisen.
Grösstes Lager sämmtl. Arbeitergarderoben.
Specialität:
Echt Hamburger Lederhosen mit Ledertaschen und Lederbesatz à Mk. 4,50.
Streng feste Preise.
Streng reelle Bedienung. Streng reelle Bedienung.

Wichtig für Hausfrauen!
Alte Wollsachen und **Wolle** spinnt u. verwebt **Gustav Greve, Osterode a. H.,** zu Beiderwand (Warp) u. zu waschechten geschmackvollen Stoffen für Damenkleider und Kinderanzüge. Annahmestelle, genaue Auskunft, reichhaltige Probeauswahl bei **A. Möbius,** Halle a/S., Zapfenstr. 16. Die neuesten Muster sind angekommen!

Patent-

Schmiede-Blasebälge
Feldschmieden
bester Qualität
Gustav Fischer, Magdeburg-Buckau.

Ca. 2000 Flaschen Ungarwein,
garantirt rein, aus dem Königl. Ungarischen Landes-Central-Musterkeller, werden **20% unter den amtlich festgesetzten Preisen** verkauft bei
Schulze & Birner, Halle a. S.,
Rathhausgasse 6.
Preislisten versenden posto- u. kostenfrei.

Tanz-Unterricht.
Mein **I. Wintercursus** für Privatzirkel beginnt
Dienstag den 7. October
im Salon „zum Rosenthal".
Gefällige Anmeldungen erbittet
Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Dreyhauptstr. 2, III., neuer Marktplatz.
Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von Rannischestr. 9 nach der **Dreyhauptstr. 2, III.** **Ad. Fröbe,** Tanzlehrer.

Vorcursus: October. **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintercursus 5. Novbr.
Bauhandwerker, Steinmetzen, Bau- und Möbeltischler etc., sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker. Staatliche Reifeprüfung. Billiger und angenehmer Aufenthalt. Kostenfreie Auskunft durch die Direktion.

Geschäfts-Verlegung.
Meiner werthen Nachbarschaft, sowie meinen Freunden und Gönnern erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein
Materialwaaren-Geschäft
von **Kl. Ulrichstraße 8** nach
Hermannstraße 9a verlegte.
Indem ich auf nur gute Waaren und reelle Bedienung halten werde, bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Geschäfte übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Hanke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901005026/fragment/page=0004